



Unverbraucht-frisch

À la Mozart: Jugendorchester Baden-Baden erspielte sich die Gunst seiner Zuhörer

Jung war Wolfgang Amadeus Mozart, als er die Werke komponierte, die am Montagabend im Runden Saal des Kurhauses erklangen – jung waren auch (fast!) alle Interpreten, die diese Werke unter musikalischer Leitung von Karl Nagel zu Gehör brachten. Mit unverbraucht-frischem Musizieren erspielten sich die Mitglieder des Jugendorchesters Baden-Baden vom ersten Ton an die Gunst ihrer Zuhörer. Gerade mal fünfzehn Jahre alt war Mozart, als er in Mailand die Sinfonie F-Dur KV 112 schrieb, die den Auftakt des Abends bildete. Spritzig und durchsichtig, mit fein ausgewogener Dynamik gestalteten die Musiker das Allegro des ersten Satzes, voller Intensität spürten sie den kantablen Linien des Andante nach. Durch Spielfreude und jugendlich-temperamentvollem Überschwang bestachen sie im Menuett und im abschließenden Molto Allegro, einem dahinstürmenden Rondo. Überreich an thematischen Einfällen zeigt sich das dreisätzigige Violinkonzert in B-Dur KV 207, das den zweiten Programmpunkt des Konzerts bildete. Mit schwereloser Eleganz brachte Marie Claudine Papadopoulos diese Fülle an Motiven mit ihren an Vivaldi erinnernden Figurationen rhythmisch biegsam, mit warmer und geschmeidiger Klangschönheit und großer Klarheit der Linienführung zu Gehör. Ihr famoses Können bewiesen in diesem Werk auch die Hoch-B-Hörner, „für Fachleute gesagt: etwas ganz Kriminelles“, so Nagel. Obwohl Mozart die Flöte eigentlich nicht liebte, worauf der Dirigent in einer seiner launigen und lehrreichen Anmoderationen hinwies, ist sein Konzert für Flöte und Orchester D-Dur KV 314, ein Werk voller Esprit und Lebensfreude – voller Grazie interpretierte es auch die Schweizer Flötistin Andrea Loetscher. Die Fröhlichkeit der beiden Ecksätze und den heiter-elegischen Ton des Mittelsatzes kostete sie mit souveräner Technik und reicher Farbschattierung voll aus. Beide Solistinnen wurden stets sicher und einfühlsam unterstützt vom Orchester. Den Abschluss des Konzerts bildete die schon zu Mozarts Lebzeiten äußerst beliebte Sinfonie C-Dur KV 200, 1773 oder 1774 in Salzburg entstanden. Mit Allegro con spirito ist der erste Satz überschrieben und mit Witz und Geist wurden die Musiker diesem Allegro im lebhaften Dreivierteltakt durch ihre schwungvoll-mitreibende Interpretation gerecht. Präzise gestalteten sie die dynamischen Gegensätze von Forte und Piano. Im anmutigen getragenen Andante agierten sie mit wachem Gespür für die Schönheit der weit schwingenden Melodiebögen.

Nach dem Menuett, dem durch das Echo des Horns ein besonderer Zauber inne wohnt, erklang höchst eindrucksvoll das finale Presto – laut Nagel „für die Geigen astronomisch heikel“. Hoch virtuos die leise dahinhuschenden Streicher im Dialog mit den kräftig auftrumpfenden Quartsprüngen der Hörner, schließlich ein Crescendo, das sich steigert bis zum Fortissimo.

Im Fortissimo brandete dann auch der wohlverdiente Beifall auf für diese allseits begeisternde abendliche Serenade.

Leonie Schmid

Quelle: BNN vom 15.5.2013



Serenade im Runden Saal

Baden-Baden (gib) Die erste Serenade der Sommersaison hatten Dirigent Karl Nagel und sein Jugendorchester für den Montagabend auf der Dachterrasse des Kurhauses angekündigt. Viele Besucher fühlten sich von der Vorstellung angezogen, unter blühenden Bäumen den Klängen „mozartlicher“ Musik zu lauschen. Doch Schafskälte und kalte Sophie trieben die Gesellschaft ins schützende Innere des Runden Saals, und statt „Mozart zärtlich“ erzeugten Akustik und Orchester „Mozart rustikal“. Mit den Blechbläsern - buchstäblich im Genick - holten die Streicher das Optimum an schneidender Lautstärke aus ihren Instrumenten, und dem vorwärtsdrängenden Temperament des Dirigenten folgend, ähnelten die Darbietungen bisweilen einem reißenden Strom, in dem sich mancher am Tempo verzweifelnde Musiker einfach treiben ließ. Trotz allem lieben die meisten, die diesem Klangkörper seit einem halben Jahrhundert die Treue halten, die originelle Atmosphäre beim Jugendorchester. Besonders dann, wenn Karl Nagel zum Plaudern aufgelegt ist und Storys aus seinem bewegten und oft auch bewegenden Musikerleben preisgibt, kann er mit einem zugewandten Publikum rechnen. Dann erfährt man, dass noch heute die vor 40 Jahren von ihm selbst abgeschriebene und vervielfältigte Partitur im Gebrauch ist, bevor sich das Orchester mit kräftigem Auftakt an die Interpretation der Sinfonie F-Dur KV 112 heranmacht. Sie klingt im hohen kahlen Raum wenig verbindlich, wie grob gebürstet. Bevor Nagel mit zuverlässiger Unterstützung seiner Frau Christa Rheinschmidt den Abend vorbereitete, musste er sich (wie fast üblich) damit abfinden, dass etliche Orchester-Mitglieder, auf deren Kommen er fest rechnete, kurzfristig absagten. Zum Glück verfügt er über ein ausgedehntes Netzwerk, und es gelang ihm, mit Karl-Albert Geyer auch am Montag Ersatz für einen Zweiten Geiger zu finden. Der saß neben einem kleinen Mädchen, das eifrig den Bogen schwang. Auch andere Senioren freuen sich, wenn sie zum Jugendorchester eingeladen werden, und so ergibt sich eine, an Hausmusik gehobenen Charakters erinnernde Gemeinschaft. In der Frage der Solisten kann sich Karl Nagel auf sein Netzwerk verlassen. Am Serenaden-Abend gestaltete Marie Claudine Papadopoulos Mozarts Violinkonzert B-Dur KV 207 mit der gleichen Verve wie der Dirigent und trieb das Orchester temperamentvoll vor sich her. Die zweite Solistin des Abends, die Schweizerin Andrea Loetscher, begeisterte bereits am 3. März dieses Jahres im Florentinersaal, nicht nur das gesamte Publikum, sondern auch Pierre Boulez, der sich die Darbietung der begabten Künstlerin nicht entgehen ließ. Im goldschillernden Outfit mit goldener Querflöte spielte diese „Goldmarie“ Mozarts Konzert D-Dur KV 314 mit bemerkenswerter Souveränität. Für eine lange Nacht im Freien geplant, ging es im Saal ohne Pause zum letzten Werk des Abends, der Sinfonie C-Dur ,KV 200 über, und wer sich an einigen Konfusionen im Orchester gestoßen hatte, konnte zu Hause das Werk auf einer digital bereinigten CD noch einmal anhören. Am 17. Juni gibt es die nächste Serenade – hoffentlich im Grünen.

Quelle: BT vom 15.5.2013